

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die wilde Jagd

Fulda, Ludwig

Leipzig, [1893]

Auftritt IX

[urn:nbn:de:bsz:31-86668](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86668)

Melanie. Ich liebe ihn und will gut machen durch freudige Hingebung, was ich an ihm gesündigt habe.

Liebenau (von links hinten). Verzeihen Sie, Herr Baron, daß ich Sie nicht gleich begrüßt habe. Was verschafft mir die seltene Ehre?

Baron (verlegen). Herr Sanitätsrat — ich wollte nur Frau Dalberg eine wichtige Botschaft bringen.

Liebenau. Ja, wußten Sie denn nicht, daß Frau Dalberg jetzt Frau Weiprecht heißt?

Baron (verbeugt sich förmlich vor Melanie; mit Betonung). Ich werde es von heute an nie mehr vergessen. (Ab durch die Mitte.)

Neunter Auftritt.

Liebenau. Melanie.

Liebenau (dem Baron nachsehend). Da scheint schon wieder jemand entgleist zu sein. (Zu Melanie.) Ich hoffe Sie nun vollständig bei mir eingewöhnt. Nicht wahr, bei mir geht es ruhiger zu, als in dem Hause, dem Sie glücklich entronnen sind?

Melanie. Ach, lieber Freund, mir wäre besser, ich hätte jenes Haus niemals verlassen.

Liebenau. Verlassen? Ich denke, der Witterich hat Sie auf die Straße gesetzt. Es blieb Ihnen ja nichts anderes übrig, als sich aus seinen Krallen zu retten. Und nun sind Sie hier, wo Ihnen niemand etwas zuleide thut, und werden in aller Gemütsruhe Thee mit uns trinken.

Melanie. Fühlen Sie denn nicht, wie bitter dieser Thee mir schmecken würde? Hier an diesem Tisch habe ich die schönsten Stunden verbracht. Ich weiß noch den Abend, wo ich Max kennen lernte. Sie und Helene ließen auf sich warten, die Lampe war ganz herabgedreht, und hier saßen wir uns gegenüber, wir beide allein — im Halbdunkel. Wir konnten uns erst in die Augen sehen, als Max die Lampe hochschraubte. Ein Rosenstrauß stand zwischen uns, und rasch fühlten wir uns zu einander hingezogen. Hier waren wir oft beisammen, unbekümmert um die Welt da draußen; hier plauderten wir, wie es uns vom Herzen kam; hier saß an meiner Seite der Mann, den ich liebte —

Liebenau. Und den Sie später dadurch, daß Sie ihn heirateten, aus dem Auge verloren.

Melanie. Ich habe zu sehr an ihm gefehlt. Er wird mir niemals vergeben können.

Liebenau. Davon bin auch ich überzeugt. Deshalb schlagen Sie sich den Herrn aus dem Kopf. Wozu brauchen Sie einen Mann? Sie haben ja Ihre Kunst.

Melanie. Meine Kunst! Kann sie mich hinwegtäuschen über das verlorene Glück? Kann die Kunst die Liebe ersetzen?

Liebenau. Bei Ihnen gewiß. Freuen Sie sich Ihrer zunehmenden Berühmtheit und seien Sie heute Abend recht lustig.

Melanie. Lustig — fern von ihm!

Liebenau. Es ist ja nicht der erste Abend, den Sie fern von ihm verbringen. Und heute sollen Sie noch dazu die Verlobung meiner Tochter feiern helfen.

Melanie (erstaunt). Ihre Tochter hat sich verlobt?

Liebenau. Mit Paul Krüger.

Melanie (seufzend). Die Glücklichen!

Liebenau. Ja, das sind sie. Denn sie haben keinen andern Ehrgeiz, als einander zu lieben.

Melanie (ergriffen wiederholend). Einander zu lieben!

Liebenau. Und außerdem haben wir heute Abend noch einen andern Gast. Hier (er zeigt nach rechts) logiert ein junger Mann, der schon lange sehnlichst gewünscht hat, Sie näher kennen zu lernen.

Melanie. Aber ich bin ganz und gar nicht in der Stimmung —

Liebenau. Es ist ein aufrichtiger Verehrer von Ihnen.

Melanie. Wann werde ich endlich vor meinen Verehrern Ruhe haben!

Liebenau. Wenn Sie die echten von den falschen unterscheiden. Haben Sie noch ein Weilchen da drinnen Geduld. Sobald ich nach dem Thee klinge, bitte ich Sie, mit einer möglichst liebenswürdigen Miene zu erscheinen.

Melanie. Es ist ein großes Opfer, das ich Ihnen bringe.

Liebenau (begleitet sie nach der Thür links vorn).

Melanie (geht links ab).

Liebenau. Setzt zu dem andern Missethäter! (Er geht nach rechts und öffnet die Thür.) Kommen Sie einmal heraus, Verehrtester!

Max (Kommt von rechts, mit einem Tuch um den Kopf).

Behnter Auftritt.

Liebenau. Max.

Max. Sie wünschen?

Liebenau. Was tragen Sie denn da für einen Kopfsputz?

Max. Ich habe mir die ganze Zeit kalte Umschläge gemacht.

Liebenau. Nehmen Sie das Ding nur ab; denn so kann man Sie doch unmöglich einer Dame präsentieren.

Max. Was für einer Dame?

Liebenau. Ich habe Ihnen ja schon gesagt, daß wir vornehmen Besuch haben. Diese distinguierte Persönlichkeit brennt vor Begier, mit dem Verfasser der Geschichte der Langobarden endlich einmal zusammenzutreffen.

Max. Dann sagen Sie, bitte, der Dame, ich sei vollständig unzurechnungsfähig.

Liebenau. Das müssen Sie ihr selbst sagen; denn mir würde sie es nicht glauben. Sie sollen sie nachher zu Tische führen.

Max. Nein, muten Sie mir das nicht zu! An diesen Tisch soll ich eine fremde langweilige Dame führen, an diesen Tisch, an welchem ich Melanie kennen und lieben lernte! — Glauben Sie nicht, daß noch eine Versöhnung möglich wäre?

Liebenau. Nachdem sie Ihnen die Thür gewiesen hat? Undenkbar!

Max. Ja, undenkbar! — Ich will mir einen neuen kalten Umschlag machen. (Er will abgehen.)

Paul, Helene (kommen von links hinten).

Elfster Auftritt.

Die Vorigen. Paul. Helene.

Paul. Ah, da ist er ja, der gefeierte Held des Tages, der berühmte Professor Max Weiprecht!